

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 250.

Freitag, den 23. Oktober 1908.

148. Jahrgang.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 26. Oktober 1908, abends 6 Uhr.
1. Entlastung der Rechnungen
a. des Bergerschen Stipendienfonds für 1907,
b. der von Schilt- Wolffsdorffschen Stiftung für 1907.
2. Erlaß einer neuen Freibankordnung.
3. Einrichtung elektrischer Beleuchtung im neuen Krankenbau.
4. Aufstellung eines Reserve-Erbschafts in der Gasanstalt.
Merseburg, den 19. Oktober 1908.
Der Stadtverordneten-Vorsteher. (2286)

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg gelegene, im Grundbuche von Merseburg Band 9 Blatt 456 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der vererblichen Selber Käuzel, Friederike geb. Günther zu Merseburg eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum, große Sitzfläche 8 mit einem jährl. Gebäudenutzungswert von 405 M. am 7. November 1908, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden. (1970)
Merseburg, den 9. September 1908.
Königliches Amtsgericht.

Die Vermählungs-Festlichkeiten am Kaiserlichen Hofe.
Gestern, Mittwoch, ist die Prinzessin-Braut des Prinzen August Wilhelm von Preußen unter kolossaler Beteiligung seitens der Bevölkerung in Berlin eingezogen.
* Hierin nachstehende Mitteilungen vor:
* Berlin, 21. Okt. Außerhalb des Brandenburger Tores empfingen der Gouverneur der Stadt Berlin, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident die Prinzessin-Braut. Als die Prinzessin unter den Klängen des von Postkilonen gespielten „Wir werden dir den Jungferntanz“ ins Tor einführte, wurden im Lustgarten dreimal 24 Kanonenschüsse abgegeben, dazu läuteten die Domglocken. Auf dem Pariser Plage begrüßten der Oberbürgermeister und die städtischen Behörden die Prinzessin, die auf Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte, sie wisse, daß man sich in Berlin wohl fühlen könne und hoffe, hier bald heimlich zu sein. Während bewegte sich der prächtige Zug innerhalb der festlich geschmückten Lindenpromenade unter dem Jubel der Bevölkerung dem Schlosse zu. Vom Schlosse Bellevue bis zum Zeughaus bildeten die Annungen, die Artillerieregimente, die Studentenkorps und der Schützenbund Spalier. Auf dem Pariser Plage hatte der Verein der Schleswig-Holsteiner Aufstellung genommen. Vor dem Brandenburger Tor fanden die Rabatten der Hauptabdetenanstalt Groß-Adlerfelden. Die Feststraße war mit Blumen und Fahnen in den deutschen und schleswig-holsteinischen Farben, Bekränzungen und weitersten Illuminationsballons reich geschmückt. — Vom inneren Schloßhof geleitete der Kronprinz die hohe Braut, Prinz August Wilhelm die Kronprinzessin zum Schweizerpavillon. Hier wurde die Prinzessin-Braut vom

Kaiser und den Prinzessinnen empfangen und durch die Brunnenräume geleitet, in denen sich die hohen Maitrés, die prinzipalen Hofchargen und die Gefolge der Gäste, der Reichsfürst, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Minister und Staatssekretäre, die Präsidien der Parlamente und die Damen der Umgebungen versammelt hatten. Im Ritterpavillon wurde die Prinzessin-Braut von der Kaiserin und den höchsten Gästen begrüßt. Zur Vollziehung der Ehepaten begaben sich die Majestäten und die Eltern der Braut, der Großherzog von Oldenburg als Chef des Hauses Glücksburg und das Brautpaar nach den Kurfürstenzimmern. Als Hausminister fungierte Graf zu Eulenburg. Nach Vollziehung der Ehepaten geleiteten die Majestäten die Braut nach ihren Gemächern.

* Berlin, 21. Okt. Glänzend wie der heutige Tag begonnen, ging er auch zur Reize. Die unzähligen Tausende, die die Linden vom frühen Morgen an umfläuteten, um die Braut des Kaiserthrones zu sehen, ihr zuzurufen und zuzuwinken, harrten unermüdet auf ihren bevorzugten Plätzen aus, bis die junge Prinzessin in dem prächtigen preußischen Krönungswagen schließlich langsam im Torbogen des Kaiserhofes den Blicken entwand. Nach dem von einer jubelnden Menge begleiteten Zuge der Prinzessin durch das Brandenburger Tor, wo am Pariser Platz als Vertreter der Reichshauptstadt Oberbürgermeister Kirchner eine von Herzen kommende Begrüßungsansprache an die Prinzessin hielt, auf die die fürstliche Braut tiefbewegt antwortete, und nach dem einseitigen Krönungswagen durch die Linden folgte die Ankunft im Schloß. Vom frühen Nachmittag an waren die Schloßterassen und die Alleeen vor dem Schloß von einem eleganten Publikum dicht besetzt. An den großen Fenstern der ersten Etage der alten Hohenzollernburg sah man Damen der Hofgesellschaft mit ihren Kavaliern. Um drei Uhr begannen die Kloden des Domes zu

läuten, um halb vier Uhr erschien der Kronprinz, der kurz vorher im Auto gekommen war, und die Kaiserin an dem über dem Portal V gelegenen Balkonfenster der zweiten Etage, an deren Punktgemächern funkelnder Lichtglanz durch die Scheiben dringt. Der erste Kanonenschuß fällt. In die allgemeine Aufregung dringen die munteren Klänge der vorantretenden Postkilonen, und langsam nach über den wetten Platz der glanzvolle Zug mit dem goldenen Brautwagen und seiner Ehreneskorte. Unter dem Jubel des Publikums hielt die Prinzessin-Braut an der Seite ihrer Schwägerin, der Frau Kronprinzessin Cecilie, ihren Einzug in das Kaiserhofschloß. Auf dem inneren Schloßhof, gegenüber der Wendeltreppe, stand die Leibkompanie mit Fohne und Musik als Ehrenwache. Prinz Eitel-Friedrich kommandierte, die Prinzen Oskar und Joachim waren eingetreten. Wir wunden dir den Jungferntanz“, trafen die 40 Postkilonen, in das Portal einretend. Der Staatswagen hielt vor der Wendeltreppe; die Leibkompanie präferierte; die Braut und die Kronprinzessin entließen dem Wagen. Der Kronprinz und die Prinzen des Hauses empfingen und geleiteten sie in das Vestibül, wo eine Ehrenwache des Regiments Kaiser Alexander paradierte. Der Kronprinz bot der hohen Braut, Prinz August Wilhelm der Kronprinzessin den Arm und geleiteten sie unter Vortritt der Hofchargen die von einem Spalier der Schloßgalerie-Kompanie besetzte Wendeltreppe hinauf bis zur Tür des Schweizerpavillons, in dem eine Salawache des Regiments Garde-du-Corps mit dem Trompeterkorps und die Leibwache der Kaiserin aufgestellt waren. Hier wurde die Prinzessin-Braut von dem Kaiser und den Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen und nunmehr durch die anstehenden Brunnenräume geleitet; in der ersten Parade-Kammer erwarteten den Zug die Generaladjutanten, Generale und Admirale à la suite, die Flügeladjutanten und der Geheim-Kabinettsrat; in der zweiten

Parade-Kammer die prinzipalen Hofstaaten und Gefolge; im Prinzenzimmer der Reichskanzler, die Generalfeldmarschälle, General-Obersten, die Ritter des Schwarzen Adlers, die aktiven Generale und Admirale, die aktiven Staatsminister und Staatssekretäre, die Präsidien der drei Parlamente; in der Drapier-Kammer die Damen der Umgebungen; in der Roten Adler-Kammer der Hof der Kaiserin mit den Palastdamen. Im Ritterpavillon wurde darauf die Prinzessin-Braut von der Kaiserin und den Gästen begrüßt.

Die Balkan-Wirren.

* Konstantinopel, 21. Okt. Das Ministerium des Auswärtigen erstellte auf eine Anfrage bezüglich des kürzlich abgehaltenen Ministerrates die Antwort, daß in demselben das Konferenzprogramm beraten, aber kein endgültiger Beschluß gefaßt worden sei. Der in Ausarbeitung befindliche Entwurf der Antwort der Pforte werde bald vollendet werden. Bezüglich der direkten Verhandlungen mit Bulgarien und der Ankunft Dimitrovs erklärte das Ministerium des Auswärtigen, es habe seit zwei Tagen davon gehört, bestimme aber nichts Authentisches darüber. Die Zuversicht der Pforte bezüglich der Erhaltung des Friedens scheint anzuhäufen, da die Pforte benachrichtigt wurde, daß auch andere Mächte in Sofia Schritte getan und friedliche Zusicherungen erhalten haben. Auch das türkische Kommissariat in Sofia und das jugoslawische Komitee haben diesbezügliche Zusicherungen erhalten.

* Sofia, 21. Okt. Als Vertreter der bulgarischen Regierung ist nach Konstantinopel Herr Dimitrow entsandt worden, der Gehilfe des Ministers des Auswärtigen. Er ist bereits dort angekommen. Dimitrow war früher diplomatischer Agent in Konstantinopel und ist ein sehr guter Bekannter des Großveziers Kamil Pascha. An unterrichteten Stellen hofft man, daß seine Mission den gewünschten

Wo wird das Hochzeitsdiner für Prinz August Wilhelm gekocht?

Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten, die in unserem Kaiserhause anlässlich der Vermählung des Prinzen August Wilhelm stattfinden, werden sehr viele Fürstlichkeiten und regierende Herrscher in Berlin zu Gast sein. In diesen Tagen werden also an die Küche der Kaiserin ganz besondere Ansprüche gestellt werden. Denn es soll nicht nur das Hochzeitsdiner für viele hundert Personen dort hergestellt werden, sondern alle die Fürstlichkeiten und ihr ganzer Hofstaat werden von dort aus versorgt. Wo werden nun alle diese Unmengen von Speisen zubereitet, und wo werden alle die erlesenen Gerichte des Hochzeitsmahles hergestellt?

Die „Fremdentische“ ist angewiesen, für die fürstlichen Gäste — aber nur für die Fürsten selbst — alle Speisen herzustellen. Hier wird auch an Tagen, wo Gala- oder andere Feiern stattfinden, gekocht. Neben der „Fremdentische“ befindet sich die „fremde Dienertische“, wo das Essen für den Hofstaat und das Gefolge der fremden Fürstlichkeiten zubereitet wird. Hier arbeitet dann ein Heer von Köchen, die eigens zu diesem Zweck kommandiert werden. Hier werden auch die fertigen Speisen von den Dienern in Empfang genommen, die nur bis zur Fremdentische kommen dürfen.

Das Hochzeitsdiner selbst, das für ca. 1000 Personen zubereitet wird, wird dagegen in der großen „Festküche“ hergestellt, die sich in dem uralten Flügel des Kaiserhofschloßes befindet, der vor alten Zeiten die Burg zu Köln darstellte. In der Mitte des ungeheuren Raumes steht von allen Seiten frei eine riesige Kochmaschine mit großen Werten und Wärmelästen. Auf dieser Maschine kann für 2000 Menschen zugleich gekocht werden. Die Feuerung dazu befindet sich in den Räumen der Feinstepfeler, die mit Kochen umklebete Kohlenkästen vorstellen. Durch die Feuerung der Kochmaschine werden zugleich auch die „Wärmehäute“ geheizt, die sich in den Wänden befinden, und die dazu bestimmt sind, die fertigen Speisen aufzunehmen und warm zu halten. Sie sind so kunstvoll eingerichtet, daß nicht eine Speise an Wärme verliert oder zunimmt. Auch der Schmelzdeckel, der meist bei ermäßigten Speisen eintritt, ist nicht zu besorgen.

Das Servieren des Hochzeitsdiners ist nicht so einfach, wie es aussieht. Die fertigen Speisen werden von Köchen in die Fremdentische getragen und von dort durch Diener über mehrere Höfe — die „Festküche“ liegt durch die unvorteilhafte Lage des uralten Baues von den Festküchen weit entfernt — in den Flügel des Schloßes gebracht, wo sich die Festküche befinden, d. h. in die „Schloßfreiheit“. Hier liegt im Erdgeschoß der sogenannte „Anrichteraum der Festküche.“ Wenn

die Diener die Speisen dorthin gebracht haben, kommen sie sofort in große Wärmehäute, um dort zuerst wieder bis zur notwendigen Temperatur erwärmt zu werden. Von da aus führt ein Aufzug nach den oberen Stockwerken, wo die festlichen Veranstaltungen stattfinden. Im Aufzug werden sie von den sogenannten „bedienenden Lakaien“ in Empfang genommen, um dann in den Festsaal gebracht zu werden. Erst jetzt werden sie den Gästen vorgelegt. Die Zerlegung der Speisen findet auch in dem Anrichteraum statt. Alle Schüsseln, die nicht geleert wurden, kommen in einen Sonderraum, der an den Festsaal führt. Dies alles gilt nur für die Fisch- und Fleischspeisen, die von einem ungeheuren Heer von Köchen und Oberköchen hergestellt werden, deren oberster Befehlshaber der „Küchenmeister“ ist. Die süßen Speisen, die der Kaiser ganz besonders liebt, werden dagegen in einer gesonderten Küche hergestellt, die offiziell die „Konditorei“ heißt. Hier sind Köche beschäftigt, die ausschließlich die Zubereitung von Konditorei- und Nachtischspeisen sowie von Dessert gelernt haben. In letzter Zeit mußten sie noch einige englische Kochrezepte studieren und ausprobieren, die der Kaiser während seines letzten Aufenthaltes in England dort kennen lernte, und die ihm ganz besonders zuzugute. Natürlich werden die Vorbereitungen zum Hochzeitsdiner schon seit einer Reihe von Tagen getroffen.

waren abends wegen Trunkenheit von dem Baire aus dem Lokal entfernt worden. Heute früh wurde nun der eine der beiden Beschädigten umweil des Wohnhofs Mitterhofer mit eingeschlagenem Schadel tot aufgefunden. Der Täter wurde im Hofe in tiefem Schlaf angetroffen; seine Kleidung und seine Hände waren über und über mit Blut bespritzt. Er gestand die Tat ein und will seinen Gefährten in der Notwehr mit einem Stein erschlagen haben. Er wurde sofort verhaftet.

Hiltenburg, 20. Oktober. Wie der „Preussische Zeitung“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden ist, sind bei Bohrergruben, die Herr Obersteiger Große angelegt hat, auf den Grundstücken der Herren Landwirth Horn und Biermann zu Splau, südlich dem Dorfe und der Lössenfabrik gegen Braunföhrenlager entdeckt worden. Mit Herrn Horn ist bereits ein Betrag abgeflohen. Da nur 2 Meter Brauam und 4-5 Meter Kieselstein vorhanden, soll Förderung eingestellt und in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Weißenfels, 19. Okt. Von 60 000 M., die jüngst in die Weissenfeler Lotterie der Preussischen Staatslotterei flossen, ist ein großer Teil mehreren Arbeitern des Ritterguts Plotz in den Schoß gefallen, die sich nun sämtlich einen hübschen Sparpennig damit anlegen konnten.

Wittenberg, 19. Okt. Der heutige Fischmarkt, der sich in frühren Jahren einer sehr starken Zubuhr zu erfreuen hatte, war überaus mager mit flachem Besatz. Auch der gleichzeitig abgehaltenen Krammmarkt litt an einem flauen Geschäftsgange.

Ruffschiffahrt.

Strasburg, 21. Okt. Ueber den Zustand des Ballons „Hergesell“ erhält die „Straßb. Post“ von den Strasburger Luftschiffen G. Hefermehl, F. Griesbach, G. Wobau folgende Zuschrift, die sich gegen die Ausstellungen verschiedener Berliner Blätter hinsichtlich des Unfalls des Ballons „Hergesell“ wendet: „Beimant Jörsich ist einer der tüchtigsten und gewissenhaftesten Führer des hiesigen Vereins. Es ist durchaus unrichtig und unehren, zu behaupten, er sei schlecht ausgebildet in Berlin aufgestiegen. Der Reich war zehlich für zwei Tage mit Nahrungsmitteln versehen. Für beide Führer waren warme Mäntel verpackt, auch haben Karten, elektrische Lampen mit Gebläse, Aludring waren keine Rettungsartikel vorhanden, jedoch geht die Ansicht in die Normendiaht dieser Viertel unter Hauptleuten u. t. auseinander, da die zugehende, auf dem Wasser schwimmende Ballon besser, zum mindesten dieselben Dienste leistet. Ganz besonders muß die Behauptung als Fehdung bezeichnet werden, daß der Ballon „Hergesell“ in schlechtem Zustand gefahren ward. Der Ballon wurde gewissenhaft in Strasburg und nochmals vor dem Fallen in Berlin revidiert. Der zufällig zugegen gewesene Fabrikant Coust aus Köln erklärte seinen anwesenden Arbeitern, daß „Hergesell“ in einem tadellosen Zustande sei. Falsch ist auch die Behauptung, „Hergesell“ sei der kleinste Ballon gewesen. „Hergesell“ war von den 35 zur Dauerfahrt gemeldeten Ballons der neuntgrößte und in seiner Klasse von 19 Ballons der drittgrößte.

Bermischtes.

Berlin, 22. Okt. Im Hause Schleiermacherstraße 14 stürzte sich gestern abend die im Seitenflügel dort wohnende Näherin K. in selbstmörderischer Absicht aus dem vierten Stockwerk auf den asphaltierten Hof hinab. Die Unglückliche litt seit einiger Zeit an Verfolgungswahn. Gestern abend begab sich die Bedauernswerte unbemerkt aus ihrer im Parterregehoß gelegenen Wohnung nach der vierten Etage und sprang aus einem Fenster auf den Hof. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb und ein beherzigter Arzt nur noch den Tod lastenfrier konnte.

Welpitz, 21. Okt. Bei einem Einbruch, der in der vergangenen Nacht in dem Geschäft des Juwelers Otto Weische verübt wurde, wurden für etwa 8000 M. Wertgegenstände gestohlen. **Stranfurt a. M., 21. Okt.** Kürzlich wurden der Gräfin Oriola im „Hotel Vittoria“ in Venedig Juwelen und Schmuckgegenstände im Werte von ungefähr 12 000 M. gestohlen. Wie wir damals mitteilen, hatte sich sofort der Verdacht der Täterhaft auf einen gewissen Emil Schmidt gelenkt, der zarte Beziehungen zu Frankfurt hatte. Denn es war eine Postkarte in Schmidts Zimmer gefunden worden, in der ihn seine „Maria“ aus Frankfurt zu seinem flotten Leben herzlich beklammerte. In der Postkarte stand, daß Maria seine Wohnung in der Straße in Berlin solle nun durch die Verhaftung des Täters führen. Denn auf der hiesigen Kriminalpolizei erschien ein Mann und gab an, bei ihm wohne eine Maria, die Karten und Briefe aus Werdig erhalte; er glaube fast, sie stehe mit diesem gestohlenen Schmidt in Verbindung. Die hiesige Kriminalpolizei nahm hierauf die Verhaftung der Wäre in die Hand und war im Stande, ganz genau die Spuren des Diebes zu verfolgen. Er war per Auto in den bayerischen Alpen und in Tirol herumgeirrt, hatte dann

in München den größeren Teil der gestohlenen Brillanten für 550 Mark verkauft. So ging es bis zum 11. d. M. hin und her, da verlor man die Fährte, bis Schmidt am 18. Oktober wieder in Paris ankam, von wo er am nächsten Tag nach Wien reiste. Hier erlief er die Verhaftung. Er stellte sich bald heraus, daß der 21-jährige Kaufmann Emil Schmidt, geboren zu Werdig, Kreis Altentischen, schon erheblich verurteilt war und daß er auch wegen einer Urkundenfälschung über 1600 Mark von Bayern aus geflohen ist. Die Verurteilung des Kaufmanns wurde sofort angenommen. Der Verurteilte wurde sofort in den Arrest genommen. In der Vernehmung wurde festgestellt, daß Schmidt ein in der Provinz lebender Kaufmann in Offenbach war und auch zwei Jahre in Haft in Stellung.

Wachen, 21. Okt. In der hiesigen Vernehmung des Kaufmanns wurde festgestellt, daß er in der Tat ein in der Provinz lebender Kaufmann war und auch zwei Jahre in Haft in Stellung. Die Vernehmung wurde festgestellt, daß er in der Tat ein in der Provinz lebender Kaufmann war und auch zwei Jahre in Haft in Stellung. Die Vernehmung wurde festgestellt, daß er in der Tat ein in der Provinz lebender Kaufmann war und auch zwei Jahre in Haft in Stellung.

Landshut, 21. Okt. Wie die „Landsh. Zig.“ meldet, wurde heute morgen 7 1/2 Uhr durch eine Bombe in das Wägenhaus und die Nebenträume der hiesigen Gasanstalt in die Luft gesprengt. Drei Arbeiter wurden durch die Lamme verletzt. Einer von ihnen ist bereits gestorben. Die Stadt Landshut ist bis auf weiteres ohne Gas. Der Schaden wird auf 30 000 M. geschätzt.

Wien, 20. Okt. Nach den letzten Meldungen über den am 17. Oktober in Tschang-Tschou (Kwang-Tung) aufgetretenen Tsaijun sind 2700 Menschen ums Leben gekommen und 3600 Häuser zerstört worden.

Gerichtszetung.

Halle, 20. Okt. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. ein Gerichtsbescheid in Bezug auf einen Strafbescheid des O. G. 11 d. 11 in Bezug auf seinen Straf im Lagerstrassen ab. Schon am Morgen des betreffenden Tages, eines Sonntages, erhielt er die Warnung, seine Zahlungsbefreiung solle von organisierten Arbeitern aus Höfen jenseits der Saale gestört werden. Die Warnung wurde nicht beachtet, sondern die Zahlungsbefreiung wurde gestört. Durch eine ganze Anzahl von Verhandlungen vor dem Landrichter Schöffengericht ist es dort gericht notorisch geworden, daß seit einiger Zeit in den Höfen südlich der Saale Lagerorganen in gewalttätiger Weise von organisierten Arbeitern aus Höfen jenseits der Saale gestört werden pflegen. Gegen Abend des 31. Mai erschienen vier Vanarbeiter aus Wesen und Ammerbuch, Hermann Gumbrecht, Hermann Schröder, Paul Killeborn und Otto Kirschner, im Gerichtsschiffen Langhof. Sie traten im Arbeitsgang ein, ohne Waffen und Wochend, einer sogar in Hitztanosteln. In diesem wenig feierlichen Auszug ließen sie im Langhof umher und erlaubten sich abscheuliche Verwundungen zu Richterorganen. Der Richter ludte die lästigen Gäste, um Streit zu vermeiden, in Güte fortzubringen. Er schickte ihnen das Gerichtsgefängnis zurück und spendierte ihnen sogar eine Runde Bier. In dem Bier, das sie wiederholten in der Hand genommen, wurde das Lokal entzündet. Die Streifen wurden nicht, sondern brannen eine Schlägerei zu inszenieren. Vom Glück traf jetzt der Wächtermeister ein und beförderte die beiden Rabenführer hinaus. Schröder begann nach seiner Verhaftung am selben Abend noch in einem weiteren Hofhof Streit. Er schlug einen nicht organisierten Schläger mit einem Schlag über den Kopf, so daß er blutete. In Mitleid mit ihm der Sohn des Schlägers von einigen der vier blutig geschlagen worden sein. Das Schöffengericht in Langhof hatte gegen die vier Demontanten empfindliche Strafen für angelegt gehalten. Gumbrecht, Schröder und Kirschner sind wegen Mordversuchs bereits verurteilt. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs wurden Gumbrecht und Schröder zu je sechs Wochen, Killeborn und Kirschner zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen Schröder wurde außerdem noch wegen gefährlicher Körperverletzung auf vier Wochen Gefängnis erkannt. Gegen diese Strafen hatten die vier Angeklagten Berufung eingelegt mit der Begründung, sie hätten an jenem Abend keine Demonstration gegen Richterorganen beabsichtigt. Sie hätten in mangolter Absicht durch das Gefängnis gegangen und ganz zufällig in den Lang-

aal geraten. Die Strafkammer legte bei Schröder die Strafe auf drei Wochen Gefängnis herab, bei Gumbrecht auf zwei Wochen, bei Killeborn und Kirschner auf je eine Woche herab. **Storbriken, 18. Okt.** Ein aufsehenerregender Prozeß begann am Dienstag vor der Strafkammer in Storbriken. Wegen Durchföheren zum Schaden der Staatskasse sind etwa 50 Bergleute und Steiger der staatlichen Grube Neben angeklagt. Weitere Prozeße stehen bevor.

Kleines Feuilleton.

Im Zuge durch den brennenden Wald. Aus New York wird berichtet: Eine schauerliche Febrduh ein lobendes Flammenmeer hat ein Gesahzng gemacht, der vier Städte in Michigan, die durch die entsetzlichen Waldbrände ergriffen und ein Opfer des Feuers geworden waren, Hilfe bringen sollte. Bereits zwei Tage lang währte die Feuersbrunst in den Städten Metz, Pulaski, Merseburg und Polen, und trotz der heldenhaften Anstrengungen der Einwohner, die Flammen zu erlösch, drach das feruige Element mit wilder Kraft los und zerstörte alle Häuser. Als der Hilfszug, der die von allen Mitteln entblühten Gerechteten aufnehmen sollte, in Metz entraf, fand er kaum vierzig Einwohner vor, die, in nasse Tücher eingehüllt, dem brennenden Aem des sie umringenden Feuers noch widerstanden hatten. Als der Zug weiterfahren wollte, ergriffen die Feuermächten aus dem Waldhain und es war unmöglich, weiter vorzudringen. Der Zug fuhr in rasender Fahrt nach der zerstörten Stadt zurück. Die Fahrt hat der Lokomotivführer Foster selbst beschrieben: „Mit Vollstampf ging es rückwärts, und ich hörte die Todesdröhne der fast erstickten W Flager, die in den glühend heißen Wagen waren. Nahe bei dem Dorf Novincet erreichte die Schreckensfahrt ihr gewaltiges Ende. Die Maschine brach durch ein brennende Brücke durch und der schwer beschädigte Zug war in große Flammenmassen gehüllt. Die Wagen konnten nicht mehr von der Stelle bewegt werden und es war unmöglich, etwas für die Passagiere zu tun. Der Feiler, der Schaffner u. d. h. selbst suchten im Wasserfassen der Lokomotive Zuflucht, bis das Wasser erschöpft war, wurde, und um uns nicht mehr dort halten konnten. Man suchte der Schaffner und ich einen verzeiwelteten Ausweg zur Rettung. Mit zwei Passagieren, von denen wir später einen verloren, trafen wir hinwieder über den glühenden Boden, der ganz mit Rauch und Asche bedekt war, und von dem immerfort Flammen emporzuckelten. Es war eine furchtbare Zeit, die wir überstanden, ehe wir Polen erreichten.“ Die drei Gerechteten haben entsetzliche Brandwunden davongetragen, die anderen schienen alle in der furchtbaren Blut ihren Untergang gefunden zu haben. Die Leiche des Feizers wurde nahe bei der Maschine gefunden, außerdem 16 andere verbrannte und verkohlte Skelette.

Der Letzte seines Stammes. Fürst Heinrich XIV. Neuz j. L., der nur seiner Vererbung mit der gestrichenen Schuppielerin Friederike Graeg gen. Garthe die Regierung von Neuz j. L. niederlegte und mit ihrer Führung seinen Sohn, den Erbprinzen Heinrich XXVII. betraute, hat nunmehr auch die Krone des Fürstentums Neuz j. L. die er am 26. April 1902 übernahm, aus der Hand geben müssen. Sein Alter, von 76 Jahren und eine starke Gedächtnischwäche zwangen ihn dazu. Wie die „M. G. C.“ mittelt, vermochte der Fürst in den letzten Monaten die Personen seiner Umgebung nicht mehr zu erkennen und auf der Straße war sein Benehmen ein derartiges, daß man ihn vor den zu dreißig gewordenen Kindern schümen mußte. Anst. de des Fürsten hat die Regierung nunmehr sein Sohn, der in Gera regierende Erbprinz, mit übernommen. Die Hoffnung so vieler Bewohner des älteren Neuzlandes, daß der eigentliche Landesherz Fürst Heinrich XXIV. noch einmal regierungsfähig werden würde, hat sich nicht erfüllen lassen. Der jetzt 30 Jahre alte Fürst, eine blühende, stattliche Erscheinung, bleibt unheilbar gekranket, trotz aller Experimente, die seit Jahren mit ihm gemacht werden, und die von interessierter Seite auch noch weitergeführt werden. So hat der Fürst einen Sprachlehrer erhalten, der eigne bei einem Berliner Professor für den Unterricht ausgebildet wurde. Dabei ist bekannt, daß der Fürst überhaupt nicht richtig zu sprechen vermag. Aus kleinen natürlichen Redungen hat man gelaubt, Fortschritte zu erkennen, doch es ist alles Täuschung. Die Unheilbarkeit des armen bedauerlichen Mannes, dem keiner es anrathen würde, daß sein Geiſt nicht richtig zu arbeiten vermag, ist erwieſen. So war denn sein Vater Heinrich XXII. der letzte regierende Fürst der älteren Neuzlande und mit ihm, dem letzten Fürsten dieser Linie, stirbt sie einst im Mannesstamme aus.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Einbrecher Kirch verhaftet. **Berlin, 21. Okt.** Kirch ist verhaftet worden; er war bekanntlich vor circa drei Monaten aus der Cöswiger Strafanstalt ausgebrochen, wo er wegen des Einbruchs in die Dessauer Landeshaupthaus interniert worden war. Seinen Vater ließ er sich gänglich abnehmen, das Haar kurz schneiden und rot färben. Er mietete in einem Hause in der Nähe der Schönhauser Allee unter dem Namen Hoffmann eine Wohnung von drei Zimmern; den Haushalt führte ihm die Geliebte eines seiner Genossen. Die Gesundheitsverhältnisse in Berlin mehren sich bald wieder, und an der Art der Ausbreitung sah die Polizei, daß Kirch sich wieder hier aufhielt. Dem Kriminalwachmeister Vierbaum sollte es dann gelingen, Kirch zu ermitteln. Der Beamte erkannte den Einbrecher trotz dessen Wäsche bereits vor etwa vier Wochen; er verfolgte ihn unauffällig und stellte seine Wohnung fest, die nun die ganze Zeit hindurch unter steter Bewachung gehalten wurde, um auf diese Weise festzustellen, welche Komplikationen noch in Frage kämen. Endlich war der Zeitpunkt zur Verhaftung gekommen, und Kriminalwachmeister Vierbaum verhaftete R. mit Hilfe zweier anderer Beamten, da Kirch stets Schußwaffen bei sich führte. Dieser hat zurzeit noch eine sechsjährige Zuchthausstrafe abzuhängen und steht weiter seiner Umstellung wegen des Dessauer Einbruchsdiebstahls entgegen. Kriminalwachmeister Vierbaum und zwei andere Beamte schloffen den stark geflochtenen Verbrecher nach Dessau.

Aus dem Geschäftverkehr.

Die amerikanischen Petroleumkontrakte. Wir berichteten bereits wiederholt über die Störung unter den Petroleumdetailisten, die sich gegen die drückenden Lieferungskontrakte der amerikanischen und der mit ihnen verbündeten russisch-rumänischen Petroleumgesellschaften richtete.

Von gut eingeweihter und sachkundiger Seite wird uns nun hierzu noch geschrieben: Insbesondere der aufläuternde Tätigkeit der Detailistenvereine, der Robattspare: eine und der Preise ist es zu verdanken, daß die Detailist auf die Stabilität dieser Kontrakte aufmerksam gemacht wurde und dieselben schon vor Ablauf des Termines kündigt, um sich freie Hand beim Einkauf des Petroleum zu sichern.

Die Amerikaner und deren Verbündete bemühen sich nun, dieser Auffassungslage dadurch entgegenzuwirken, daß sie ein ganzes Heer von Mandanten und Agenten aufbieten, um die Detailisten durch G-währungen idembarer Vermögensgütern zu bewegen, sich durch Unterstiftung dieser geschlossenen Verträge neuerdings auf lange Zeit hinaus zu binden. Diese „Verbindungen“ bestehen darin, daß die Amerikaner an solchen Orten, wo die von ihnen vollkommene unabhängigen, österreichischen Petroleumgesellschaften als Konkurrenz auftreten, den sogenannten „offiziellen Tagespreis“ für eine Zeitlang herabsetzen, in den meisten Fällen jedoch darin, daß sie den Kunden bei der Verpflichung zum Bezuge ihres G-währungs-gößere Rückvergütungen als bisher versprechen.

Dieses Vorgehen der Amerikaner ist viel zu durchsichtig, als daß man nicht auf den ersten Blick erkennen sollte, daß diese Vergünstigungen dem Detailisten eigentlich gar keinen Vorteil bringen und daß hierdurch die Gefahren, welche diese Kontrakte in sich bergen, durchaus nicht abgeschwächt werden. Man es können ja die Amerikaner und deren Verbündete die Tagespreise jederzeit nach Belieben erhöhen, wenn sie die unterschiedlichen Kontrakte in der Folge haben, da sie es in Folge ihrer Monopolstellung in Deutschland in der Hand haben, die Preise dem Petroleumabnehmer zu diktieren.

Es ist voranzuziehen, daß wenn die Amerikaner heute die Rückvergütung beispielsweise um 1/2, Pfennig pro Liter vergrößern, die meisten morgen den Tagespreis wieder um 1/2, Pfennig erhöhen, so daß der Detailist mit dem scheinbaren Vorteil, welchen ihm die Amerikaner geboten haben, wieder gekommen ist, und sich denselben neuerdings willens ausliest.

Es ist zu hoffen, daß sich der Detailist durch diese neuerliche Verlockung nicht fangen läßt, sondern die schon bestehenden Kontrakte sofort aufkündigt und die Unterstiftung der so oft besprochenen drückenden Abkommen demweg verweigert.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend empfehle mein

großes Lager in Pelzjachen aller Art

als:

Stolas, Muffe, Pelzmützen, Fußsäde usw.

Herren- und Damen-Pelze, sowie andere Pelzjachen werden in jeder Façon und jeder Fellart nach Maß schnellstens angefertigt.

Reparaturen und Umarbeitungen schnell und billig. Ferner empfehle mein großes Lager in **Hüten und Mützen** in den neuesten Façons, **Filzschuhe, Handschuhe, Schlipse, Herrenwäsche** usw. in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

Karl Köppe (Hippe's Nachf.),
2274) **Gotthardtsstrasse.**

Bitte mein Schaufenster zu beachten!

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil Wäsche

allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten **Henkels Bleich-Soda.**

Zur Nachkur

empfehle in sachgemässer Ausführung:

Anerkannt vorzügliche Massage, Schmiedeberger Moorbäder, Fango- und Moorpackungen, Bestrahlungen mit Dampf, Kohlensäure Bäder auch mit Soole und Fichtennadeln, Russ. röm. Bäder, Kastendampf- und Heissluftbäder, Schwefelbäder, Hühneraugen- und Nageloperationen.

Dampf- und Warmbad

Leunaerstr. 10. (1706)

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

von Herzen erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen. Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

1/2 Ko.,	1/4 Ko.,	u. Probe-Dosen
Mk. 2.50	Mk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck, Cöln.**

Stadttheater in Halle. Freitag, 23. Okt., abds. 7 1/2 Uhr, Umtauschkarten gültig: **Garmen.**

Oberburgstraße 13
1. Etg., 400 Mk., jof. oder Neujahr zu beziehen. (2287)

Herzog Christian, 1 Treppe, Welt-Panorama.
Die schöne Schweiz. Berner Oberland.
Hochromantische Reise. (2288)

Frisch eingetroffen: junges Rotwild.

Rüden a Pfd. Mk. 1,25
Keule " 1,-
Blatt " 0,70
Fals " 0,50
Kopffleisch " 0,30
Dresdener Gänse " 0,75

empfehl **Emil Wolff.**

Aluminium =
Stoßgeschirre
empfehl in großer Auswahl
Herm. Müller
Schmalstr. 19. Fernsprecher 300.

Junge Vierländer Gänse u. Enten, Junge, feiste Fasanen, Echte Teltower Rübchen, Ital. grosse Maronen, Echten Magdeburger Sauerkohl, Gut kochende Hülsenfrüchte, Rügenwalder Gänsebrüste, Feinstes Ochsen-Pökelfleisch, Kieler Speck-Büchlinge, Frischen geräucherten Aal, Frischen russischen Salat (2290)

empfehl **G. L. Zimmermann.**

Tapeten,
nur neueste Muster, zu anerkannt billigsten Preisen.
Walter Sommer, Leipzigstr. 32, Halle a. S., Tel. 3362.

Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Saibling, Kabeljau, Wädlinge, Flundern, Kal, Rabscherige, geräucherter Schellfisch, Krabberlinge, Sardinien, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.
Mittlicher Marktbericht vom Magervieh: In Friedrichshöhe Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 21. Okt. 1908. Metzgerfleischmarkt: Schweine 3800 Stüd., Ferkel: 4030. — Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft, Preise unbeeinträchtigt.

Es wurde gegahit im Engroßhandel für 2 Käufer folgende Preise: 6-7 Mon. alt, Stüd 40-60 Mk., 3-5 Mon. alt, Stüd 25-30 Mk., Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stüd 19-27 Mk.; unter 8 Wochen alt, Stüd 13-18 Mk.

Die Direktion des Magerviehhotels.

Ein **Laufbursche**
sofort gesucht in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Junggesellen-Wohnung,
3-4 Zimmer, mit Gelegenheit zur Aufstellung einer Bade-Einrichtung, gesucht zum 1. Dezember.
Off. unter 2286 an die Exp. d. Bl.

Pferde
zum Schlachten
kauft (1975)
Reinhold Möbius,
Hofschlächtereim. el. str. Motorbetrieb
Delgrube 5. Tel. 349.

Grosses viertägiges **Preis-Skat-Turnier**
im Zentral-Theater in Leipzig an folgenden 4 Sonntagen:
25. Oktober 1. November **1908** **8. November 15. November.**

Teilnehmerkarten für jede Serie 3 Mk. f. Serienbeginn: Punkt 1/1, 3 und 3/6 Uhr.
Alles Nähere besagen unsere Einladungen, die auf Wunsch vom Unterzeichneten kostenlos zugeandt werden.

Neuer Leipziger Skatverein.
Ray Conrad, 1. Vorfigender,
Leipzig-Bl., Roblartentstr. 17 a. — Fernspr. 11.423.

Manverlange nur: **Globus** Putzextract

da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig**

40 Stück
erstklassige **Holsteiner Kühe**
(Wittenermark),
als hochtragende und neumliehende mit den Kälbern, stehen von **Freitag, den 23. d. Mts.** ab bei mir zum Verkauf. Besgl. empfehle in großer Auswahl: **prima ostfriesische Kühe.**

L. Nürnberger.
— Telefon 28. —

Eine ganze Armee
Kinder ist gross gezogen mit **Carl Koch's Nährzwieback,** denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandtheile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei: **A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köpke, Oberburgstr. Waltherr Bergmann, Gott-hardtsstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltanburg; Wilhelm Kötteritzsch, Gott-hardtsstr.; Adolf Böhme, kl. Ritterstr.; Th. Sieber; Frankleben: Rich. Handke; Gross-Kayna: Otto May; Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt; Stedten: L. Schmidt; Mücheln: W. Ködel, Bäcker-meister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth; Stedten: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Fügner; Radewell: Albert Traeger; Bennsdorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarze; Lauchstädt: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niedereichstedt bei Schafstädt: Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt: O. Bein-roth; Milzau: Conrad, Bäckermstr.**

„Paradies“
ist der beste Petroleum-Flücht-brenner und passt auf jede Lampe.



Messinglampen. Kaviertlampen.

Lampen aller Art
kauft man am besten und billigsten bei **Paul Ehlert,** vorm. Aug. Perl. (2135)

Wasche mit LUHNS
wäscht am besten

Manufaktur
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.